

PrArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



13. November 2024

**London Philharmonic
Orchestra**

Edward Gardner Leitung

Pablo Ferrández Violoncello

Konzerttipp



11.12.2024 • 20 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Mozarteumorchester Salzburg

Andrew Manze Leitung
Augustin Hadelich Violine

Richard Wagner Siegfried-Idyll

Wolfgang Amadeus Mozart Violinkonzert Nr. 5 A-Dur KV 219

Violinkonzert Nr. 2 D-Dur KV 211

Robert Schumann Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

© Suxiao Yang

Tickets
direkt buchen



proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren
Newsletter auf proarte.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg

Sonderkonzert
Mittwoch · 13. November 2024
Elbphilharmonie, Großer Saal

In Kooperation mit



Programm

Richard Wagner (1813–1883)
Ouvertüre, aus: Tannhäuser WWV 70
(Spieldauer ca. 15 Minuten)

Robert Schumann (1810–1856)
Cellokonzert a-Moll op. 129
(Spieldauer ca. 24 Minuten)

- I. Nicht zu schnell
- II. Langsam
- III. Sehr lebhaft

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“
(Spieldauer ca. 50 Minuten)

- I. Allegro con brio
- II. Marcia funebre. Adagio assai
- III. Scherzo. Allegro vivace – Trio – Coda
- IV. Finale. Allegro molto – Poco Andante – Presto

*Das Konzert des London Philharmonic Orchestra ist Teil einer
Tournée der Konzertdirektion Schmid.*

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos,
Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen
der DK – Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Kristian Schuller · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

 STEINWAY & SONS

 Hamburger Abendblatt ticket

 hvv

Auf einen Blick

Drei musikalische Werke, dreimal ein neuer Weg. Ludwig van Beethoven macht mit seiner *Eroica* erstmals eine Sinfonie zum Ausdruck einer höheren Idee: Kunst soll den Menschen zum Besseren erziehen. Auch die Oper *Tannhäuser* entspringt dem Wunsch nach gesellschaftlicher Veränderung: In seinem titelgebenden Helden sieht Richard Wagner sich selbst als suchenden und letztlich unverstandenen Freigeist. Und Robert Schumann komponiert in seinem Cellokonzert den musikalischen Ausbruch aus formalen Konventionen.

Dreimal Freigeist

Was zählt im Leben? Ratio oder Emotio? Unverstellte Sinnlichkeit oder geistige Läuterung? Wollust oder Askese? Freigeist oder die Orientierung an religiös-ethischen Werten? **Richard Wagner** konfrontiert seinen Tannhäuser mit Grundsatzfragen und verhandelt zugleich sein eigenes Lebensthema: der einsame, um Anerkennung ringende Künstler versus die an sich selbst krankende Gesellschaft. In *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg* bringt Wagner seinen Titelhelden in den Zwiespalt zwischen profaner Lust, die er im Venusberg kennengelernt hat, und keusch-spiritueller Liebe, die ihm Elisabeth, Nichte des thüringischen Landgrafen Hermann, schenkt. Als Tannhäuser im Sängerkrieg auf der Wartburg ins Schwärmen gerät und Venus preist, verbannt ihn die Wartburggesellschaft. Selbst die Büsserreise nach Rom bringt dem Sünder keine Erlösung. Hier die Klänge erhabener Pilgerandacht, dort das flirrende Feuerwerk sinnlicher Reize: In der Ouvertüre lässt Wagner die widerstreitenden Sphären miteinander konkurrieren. Die Oberhand behält die sakrale Seite. Aber einen Triumph der Sittlich-

keit bedeutet das nicht: Erst nachdem sich Elisabeth das Leben genommen hat, wird Tannhäuser (direkt von Gott) Absolution erteilt ...



Schon gewusst?

Der sagenhafte Venusberg aus Wagners *Tannhäuser* hat einen realen Ort zum Vorbild: den Großen Hörselberg unweit der Wartburg bei Eisenach. In vor- und frühgeschichtlichen Zeiten galten die sagenhaften Hörselberge bereits als Sitz der Götter. Auch Frau Holle soll hier gewohnt haben. Wagner kam angeblich beim Besuch der Venusgrotte im Großen Hörselberg die Idee zum *Tannhäuser*.

Im Cellocharakter

Im Frühling 1850 war **Robert Schumann** selig: Die Stadt Düsseldorf hatte ihn zum Musikdirektor ernannt. Endlich eine feste und sichere Anstellung. Sogar ein öffentliches Amt. Das versprach einiges an Ansehen. Und es zeugte von der Anerkennung, die Schumann so lange erhofft, die ihm aber ebenso lange versagt geblieben war. In Düsseldorf empfing man den Komponisten mit offenen Armen und rheinischem Enthusiasmus. Das musste einfach beflügeln. Schumann schöpfte neue Energie und Arbeitslust, die sich prompt in gewichtigen Kompositionen niederschlug: In den Monaten Oktober bis Dezember 1850 entstanden kurz hintereinander zwei seiner wichtigsten Orchesterwerke – die „Rheinische Sinfonie“ und das Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129. Seit einiger Zeit schon hatte

er mit diversen Soloinstrumenten experimentiert und bewiesen, wie einfühlsam er sich in die Psyche eines jeden Instruments hineindenken konnte. Auch im Cellokonzert sollte ihm das gelingen. Selbst seine schärfste Kritikerin, die eigene Gattin, befand, das Konzert sei „recht im Cellocharakter geschrieben“. Gleichberechtigter Dialog und charaktervolle Klangrede sind die Zutaten, die Schumanns Cellokonzert am meisten prägen. Drei Sätze gehen nahtlos ineinander über und lassen viel Raum für elegische Zwiegespräche und thematische Rückblicke. Die Wirkung im Konzertsaal durfte Schumann nicht mehr selbst erfahren: Sein Cellokonzert wurde erst postum uraufgeführt, vermutlich im April 1860 in Oldenburg.

Sinfonie für Napoleon?

Ferdinand Ries muss ein schwatzhafter Charakter gewesen sein. Fakt ist: Man darf nicht alles glauben, was er über seinen Lehrer **Ludwig van Beethoven** in die Welt setzte. Etwa die berühmte Anekdote über die *Eroica* kann durchaus angezweifelt werden. Nach Ries habe Beethoven nämlich das Titelblatt der Sinfonie zerrissen, als er von der Selbstkrönung Napoleons gehört habe. Das Titelblatt gibt es noch, aber es weist keine Klebespuren auf. Da war die Fantasie mit Ries



wohl durchgegangen. Allerdings klafft ein unübersehbares Loch darin. Durch heftige Rasur muss es entstanden sein, und möglicherweise stand dort tatsächlich „intitolata Bonaparte“ geschrieben. Dennoch ist es

unwahrscheinlich, dass Beethoven sich derart von aktueller Tagespolitik leiten ließ. Eher denkbar, dass ihm die Widmung an eine reale Persönlichkeit des Zeitgeschehens zu konkret wurde. Er fand schließlich den Titel: „Heroische Sinfonie, komponiert, um die Erinnerung an einen großen Mann zu feiern“. Wenn er damit nicht mal den Schöpfer der Sinfonie selbst im Sinn hatte ...

Geburt des Ideenkunstwerks

Aber Ries sollte dann doch recht haben, als er nämlich über Beethovens dritte Sinfonie festhielt: „Ich glaube Himmel und Erde muß unter einem zittern bei ihrer Aufführung.“ Wie ein Donnerschlag muss die *Eroica* in die damalige Musikwelt gefahren sein. So lang war noch nie eine Sinfonie gewesen. Von so heftiger Entschlossenheit, so siedender Hitzköpfigkeit und so konfliktreicher Schärfe wohl auch nicht. Es kann nicht anders sein, als dass viel von Beethovens persönlichem Befinden in der Sinfonie steckt. Noch vor Kurzem hatte er sich aus der schwersten Krise seines Lebens herausgekämpft. Sein fortschreitendes Hörleiden hatte ihn an den Rand des Selbstmords gebracht. Aber „die Kunst, sie hielt mich zurück, ach es dünkte mir unmöglich, die Welt eher zu verlassen, bis ich das alles hervorgebracht, wozu ich mich aufgelegt fühlte“. Und er fühlte sich offenbar zu Größerem aufgelegt. Das verrät der letzte Satz, in dem Beethoven sein Ballett *Die Geschöpfe des Prometheus* zitiert. Letzteres erzählt die Sage des Titanen Prometheus, der die Menschen erschafft und sie zu vernunftbegabten, selbstbestimmten und kunst-sinnigen Wesen erzieht. Ein Kontretanz aus *Prometheus* wird im Finale zum Hauptthema. Zuvor hat Beethoven mit einem Trauermarsch das Versprechen einer „heroischen Sinfonie“ eingelöst und im Scherzo übermütigen Lebenswillen demonstriert. Seine *Eroica* ist nicht länger bloß eine Sinfonie. Sie ist Ausdruck einer höheren Idee.

Ilona Schneider



London Philharmonic Orchestra

Principal Conductor Edward Gardner *supported by Aud Jepsen*

Principal Guest Conductor Karina Canellakis

Conductor Emeritus Vladimir Jurowski KBE

Patron HRH The Duke of Kent KG

Artistic Director Elena Dubinets

Chief Executive David Burke

Leader Pieter Schoeman *supported by Neil Westreich*

Das London Philharmonic Orchestra blickt auf eine lange Geschichte zurück und hat zeitgleich den Ruf, eines der zukunftsweisendsten Ensembles Großbritanniens zu sein. Es gibt klassische Konzerte, spielt aber auch Musik zu Filmen ein, betreibt sein eigenes Plattenlabel und erreicht jedes Jahr Tausende Menschen durch seine Aktivitäten vor Ort für Familien, Schulen und Gemeinden. Es war zudem 2023 eines der Orchester mit den meisten Aufrufen weltweit auf Youtube, Instagram und TikTok. Das Orchester wurde 1932 von Sir Thomas Beecham gegründet und hat danach unter vielen namhaften Chefdirigenten wie Bernard Haitink



und Kurt Masur gearbeitet. Im September 2021 wurde Edward Gardner Chefdirigent des Orchesters und trat damit die Nachfolge von Vladimir Jurowski an. Karina Canellakis ist Erste Gastdirigentin und Tania León ist aktuell für zwei Spielzeiten Composer-in-Residence. Das Ensemble hat seinen Sitz in der Royal Festival Hall im Londoner Southbank Centre sowie Residenzen in Brighton, Eastbourne und Saffron Walden. 2024 markiert das 60. Jubiläum als Residenzorchester der Glyndebourne Festival Opera, wo das London Philharmonic Orchestra jeden Sommer zu erleben ist. Das Orchester engagiert sich mit kreativen Projekten und der Förderung professioneller Entwicklungsmöglichkeiten für junge Instrumentalisten und fördert so die nächste Generation von Musikerinnen und Musikern.

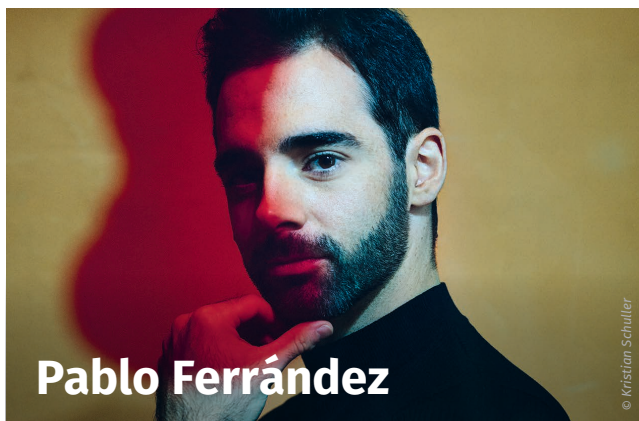
London Philharmonic Orchestra



Edward Gardner

Edward Gardner ist Chefdirigent des London Philharmonic Orchestra und Musikalischer Leiter der Den Norske Opera & Ballett. Nach seiner Amtszeit als Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters Bergen von 2015 bis 2024 wurde er zum Ehrendirigenten des Orchesters ernannt. In seiner vierten Spielzeit mit dem London Philharmonic Orchestra wird Edward Gardner bei neun Konzerten in der Royal Festival Hall sowie in mehreren europäischen Metropolen zu erleben sein. Außerdem geht er mit dem Orchester auf Tournee in die USA. Den krönenden Abschluss seiner Spielzeit in London bildet Mahlers Sinfonie Nr. 8, die *Sinfonie der Tausend*.

Edward Gardner ist auch ein gefragter Gastdirigent: In der Saison 2024/25 folgt er unter anderem Wiedereinladungen zum Gewandhausorchester, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und zum Orchestre symphonique de Montréal. In Großbritannien verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, wo er von 2010 bis 2016 Erster Gastdirigent war, und dem BBC Symphony Orchestra, das er sowohl bei der First Night als auch bei der Last Night der BBC Proms dirigierte. Gardner gründete im Jahr 2002 das Hallé Youth Orchestra und dirigiert regelmäßig das National Youth Orchestra of Great Britain. Er pflegt eine enge Beziehung zur Juilliard School of Music und zur Royal Academy of Music, die ihn 2014 mit dem Titel des ersten Sir Charles Mackerras Conducting Chair ehrte.



Pablo Ferrández ist Preisträger des XV. Internationalen Tschairowsky-Wettbewerbs und SONY Classical Exklusivkünstler. Sein Debütalbum *Reflections* von 2021 wurde mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet. Im Herbst 2022 veröffentlichte Pablo Ferrández sein zweites Album, auf dem das Brahms-Doppelkonzert mit Anne-Sophie Mutter und der Tschechischen Philharmonie unter Manfred Honeck sowie das Klaviertrio von Clara Schumann mit Anne-Sophie Mutter und Lambert Orkis zu hören sind. In der Spielzeit 2024/25 wird Ferrández zu den Münchner Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo und anderen großen Orchestern zurückkehren. Neben vielen weiteren Auftritten wird er mit der NDR Radiophilharmonie debütieren und als Artist-in-Residence beim Tongyeong International Music Festival in Südkorea auftreten. Zudem geht er mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, dem Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra und dem WDR Sinfonieorchester auf Tournee. Kammermusikalisch arbeitet er mit Anne-Sophie Mutter, Martha Argerich, Yefim Bronfman und Janine Jansen zusammen. Pablo Ferrández wurde 1991 in Madrid geboren. Er schloss seine Studien an der Kronberg Academy ab und wurde Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung. Pablo Ferrández spielt das Stradivari-Cello „Archinto“ aus dem Jahr 1689, welches ihm von der Stretton Society als großzügige Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.

Herausragende

VERÖFFENTLICHUNGEN

von Sony Classical



pabloferrandez.com

Pablo Ferrández Brahms & C. Schumann

Pablo Ferrández und Anne-Sophie Mutter spielen das Doppelkonzert von Brahms mit der Tschechischen Philharmonie unter Manfred Honeck und das selten zu hörende Klaviertrio von Clara Schumann mit Lambert Orkis am Piano.

Ebenfalls erhältlich: Reflections
Mit Werken von Rachmaninoff,
de Falla und Granados.



jonaskaufmann.com

Jonas Kaufmann Puccini

Das neue Album. Mitreißende Duette mit Anna Netrebko, Asmik Grigorian, Sonya Yoncheva, Maria Agresta u. a. und zwei der berühmtesten Arien Puccinis.



igor-levit.de

Igor Levit Brahms

Die mit Spannung erwartete erste gemeinsame Aufnahme von Igor Levit, Christian Thielemann und den Wiener Philharmonikern mit beiden Klavierkonzerten von Brahms. Das Triple-Album umfasst auch Levits Aufnahme von Brahms' späten Solo-Klavierwerken.



SONY MUSIC



sonyclassical.de

